

40 Jahre Suchtberatung



Jahresbericht 2019

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle

Suchtberatung

Karolinenstraße 29

91522 Ansbach

Inhalt:	Seite
Vorwort	3
1. Allgemeines	5
2. Aufgaben der Beratungsstelle	6
3. Unser Team	7
4. Ambulante Rehabilitation	8
5. Gruppenangebote	9
6. Veranstaltungen und Vorträge	12
7. Arbeitskreise, Kooperationen und Vernetzung	14
8. Fortbildungen, Fallbesprechung und Supervision	14
9. Aktuelle Trends	15
10. Aus unserer Statistik	16
11. Aus der Presse	19
12. Ausblick 2020	20

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleg*innen, liebe Kooperationspartner*innen, liebe Klient*innen, liebe Spender*innen und liebe Freund*innen,

mit dem Jahresbericht 2019 präsentieren wir unsere Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle- Suchtberatung- Ansbach mit dem aktuellen Thema:

40 Jahre Arbeit in der Suchthilfe, fast ein halbes Jahrhundert!

Als Team der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle – Suchtberatung- des Diakonischen Werkes Ansbach, luden wir **2019** zu unserem

„**FEST FÜR ALLE**“– „**40 Jahre Arbeit in der Suchthilfe**“ - sehr herzlich ein.

Unser Entschluss unser **40** jähriges zu feiern war: „ Wenn wir feiern, dann gescheit! Und es war uns gelungen!!

2019 war „Das besondere Jahr“ unserer Suchtberatung Diakonie Ansbach mit unseren Außenstellen Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Rothenburg und Windsbach.

Der 1. Oktober 1979 war unser offizieller Beginn als staatlich geförderte Suchtberatungsstelle. Vor **40** Jahren! Die Frage stellt sich, ob **40** Jahre eine lange Zeit oder doch eine kurze Zeit ist? In jedem Fall können wir festhalten, dass in diesen vier Jahrzehnten sehr viel für suchtgefährdete, suchtkranke Menschen und ihren Angehörigen getan wurde. Vielen Menschen konnten wir in den vergangenen vier Jahrzehnten durch unsere Hilfe den Weg zurück in ein abstinentes Leben zeigen und vielen Betroffenen und Mitbetroffenen den Weg in ein erfülltes sinnbehaftetes Leben. Diese Erfolge sind ein Grund stolz auf unsere Arbeit zu sein; dass wir immer wieder Menschen erfolgreich halfen und weiterhin helfen können.

Zu Beginn unserer Beratungstätigkeit saßen drei Mitarbeiter in einem Büro mit zwei Telefonen, einem Gruppenraum, einer kleinen Kaffeemaschine und einem kleinen 2 Plattenherd.....☺

Anfänglich galten Alkoholiker in der Bevölkerung nicht als krank, sondern noch als charakterschwach. Menschen, die Drogen nahmen, waren meist als Kriminelle angesehen. Medikamentenabhängige waren angepasst und fielen oft in der Öffentlichkeit nicht auf. Sucht war und ist teilweise heute noch ein Tabuthema.

Damals in den späten 70er Jahren setzte man zum großen Teil auf Aufklärung durch Abschreckung. Erst in den 80er Jahren hat eine Welle der objektiven Wissensvermittlung begonnen. "Neue" Süchte kamen zu den damals "Klassischen" (Alkohol, Medikamente, Drogen) hinzu. Nicht nur die Suchtbilder, auch das Gesellschaftssystem hat sich

verändert. Viele Schicksale, die in unserer leistungsorientierten Gesellschaft oft übersehen werden.

Jedes einzelne Schicksal ist wichtig, ob jung oder alt, arm oder reich, krank oder gesund. Jeder bekommt die Unterstützung die er braucht, von abstinenzorientierter zu suchtbegleitender Hilfe.

Zu jeder Zeit in unseren **40** Jahren wurde innovativ und vorausschauend agiert. Angefangen mit dem Initiator der Beratungsstelle, Herrn Karl Wagner, anschließend mit dem ersten Leiter der Beratungsstelle Herrn Eberhard Gudd, danach mit Herrn Jürgen Schneider. Ihnen gebührt für ihre Arbeit ein großer Dank. Bei unserer Arbeit gilt nach wie vor der Ressourcen- und lösungsorientierte Ansatz, wobei die Wertschätzung jedes Einzelnen eine besondere Bedeutung hat.

Die Offizielle Anerkennung als Behandlungsstelle von Krankenkassen und der Rentenversicherung Land bekamen wir im Jahr 1994.

Im Jahr 2019 bekamen wir auch von der Rentenversicherung Bund die Anerkennung als Behandlungsstelle.

Die Beratungsstelle hat sich mit der wachsenden Zahl von Klienten mit den Jahren deutlich vergrößert.

Von **3** Mitarbeitern auf mittlerweile **13** Mitarbeitern,

von **1** Gruppenangebot auf **14** Gruppenangeboten

von **1** Standort zu **5** Standorten – Ansbach, Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Rothenburg und Windsbach.

Die ambulante Rehabilitation und die ambulante Nachsorge in unserem Haus sind nicht mehr wegzudenken.

Dieser Arbeit, die unser gesamtes Team, auch alle ehemaligen Kollegen, sehr engagiert, sehr wertschätzend, kompetent und professionell und vor allem mit viel Herz ausführen, gilt heute der größte Dank.

Unserem Verwaltungsrat, unserem Geschäftsführer, dem Bezirk, dem Landkreis und der Stadt Ansbach, der evangelischen Kirche, dem DW Nürnberg, den Ehrenamtlichen, allen Unterstützern und Förderern sei gedankt.

40 Jahre und weiter


Ingrid Straußberger
Bereichsleitung


Wolfgang Schur
Vorstandsvorsitzender

1. Allgemeines

Die Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle des Diakonischen Werkes Ansbach besteht seit dem 1.10.1979. Finanziell wird die Einrichtung vom Bezirk Mittelfranken, Sonder- und Eigenmitteln getragen. Die Beratungsstelle deckt mit ihrem Angebot die Stadt Ansbach und den gesamten Landkreis Ansbach ab. Das Versorgungsgebiet hat eine Einwohnerzahl von ca. 200.000.

Die Beratungsstelle bietet ein differenziertes Informations-, Beratungs-, Betreuungs- und Nachsorgeprogramm sowohl für suchtgefährdete und suchtkranke Menschen als auch deren Angehörige an. Sie arbeitet im Verbund mit niedergelassenen Ärzten und Krankenhäusern der Region, Leistungsträgern, stationären Einrichtungen, Selbsthilfegruppen und Nachsorgeeinrichtungen zusammen.

Die Hauptstelle befindet sich in

91522 Ansbach, Karolinenstr. 29, Tel.: 0981 96906-22, Fax: 0981 96906-31

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag und Donnerstag 9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 17.00 Uhr

Mittwoch 13.00 – 17.00 Uhr

Freitag 9.00 – 13.00 Uhr

Sprechzeiten ohne Termin:

Dienstag 9.00 – 10.00 Uhr und 17.00 – 18.00 Uhr.

Es werden vier Außenstellen vorgehalten:

91550 Dinkelsbühl, Nördlinger Straße 4, Tel.: 09851 4760, Fax: 09851 5546-78

Termine nach Vereinbarung, Sprechzeiten ohne Termin : Freitag von 9.00 – 10.00 Uhr.

91541 Rothenburg o.d.T., Milchmarkt 5, Tel.: 09861 8752-22

Montags und dienstags Termine nach Vereinbarung,

Sprechzeiten ohne Termin: Mittwoch 14.00 – 16.00 Uhr.

91575 Windsbach, Hauptstraße 16, Tel.: 09871 65597-29

Termine nach Vereinbarung, Sprechzeiten ohne Termin: Montag 11.00 – 12.00 Uhr.

91555 Feuchtwangen, Kirchplatz 1, Tel.: 09852 1884

Termine nach Vereinbarung, Sprechzeiten ohne Termin: Mittwoch 14.00 – 15.00 Uhr.

2. Aufgaben der Beratungsstelle

Angebote für:

- alle Ratsuchenden
- Betroffene mit eigenen Suchtproblemen
- Schwangere
- auch Personen, die bereits über einen längeren Zeitraum eine abstinente Lebensführung bewältigt haben und ihre Abstinenz dauerhaft festigen wollen
- Angehörige von Betroffenen (Partner, Kinder, Freunde, Verwandte)
- Ärzte, Pädagogen, Psychologen
- Lehrer, Schüler, Jugendgruppen
- Betriebe, Verwaltungen

- spezielle Angebote nur für Angehörige
- Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen
- Mitarbeiterschulungen
- HaLT Projekt

fachliche Unterstützung:

- Einzelberatung, Paar- und Familienberatung
- Angehörigenberatung
- telefonische Beratung
- allgemeine Informationen zur Abhängigkeitsproblematik
- Unterstützung bei der Lösung von Problemen
- Vorbereitung auf eine Entwöhnungsbehandlung
- Vermittlung in stationäre oder teilstationäre Entwöhnungsbehandlung
- ambulante Rehabilitation
- verschiedene Gruppenangebote
- ambulante Nachsorge
- Traumabearbeitung
- Aufsuchende Betreuung (in Krankenhäusern)
- spezielle Angebote nur für Frauen
- spezielle Angebote nur für Angehörige
- Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen
- Mitarbeiterschulungen
- HaLT Projekt

Anonym kostenlos vertraulich

3. Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle

Ingrid Straußberger Dipl.-Sozialpädagogin (FH) systemische Therapeutin/Familietherapeutin (DGSG)	Leitung der Beratungsstelle Beratung, ambulante Rehabilitation, Traumatherapie, Frauengruppe, Freizeitgruppe
Heike Speck Dipl. Sozialpädagogin (FH)	Stellv. Leitung der Beratungsstelle Beratung, Nachsorgegruppe, Freizeitgruppe
Alexander Bayer Dipl.-Sozialpädagoge (FH)/Sozialtherapeut (Integrative Therapie /FPI)	Betreuung der Außenstelle in Dinkelsbühl Beratung, ambulante Rehabilitation, Nachsorgegruppe
Andrea Berr Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (VT)	Beratung, ambulante Rehabilitation, Skoll
Monica Bieler Dipl.-Sozialpädagogin (FH)/ Sozialtherapeutin (GVS), Psychotherapeutin (HPG)	Beratung, ambulante Rehabilitation, S.T.A.R. u.a. Betreuung der Außenstelle in Rothenburg
Birgit Kocher Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	Beratung, Frauengruppe, Freizeitgruppe
Lorenz Weihermann Dipl.-Sozialpädagoge (FH)	Beratung, Nachsorgegruppe, Freizeitgruppe
Silke Woityschyn Dipl.-Psychologin, Psychotherapeutin in Ausbildung (VT)	Beratung, ambulante Rehabilitation, Selbstbewusstsein Gruppe für Frauen, Glückspielsucht, u.a. Betreuung der Außenstelle Dinkelsbühl
Helmut Oechslein Dipl.-Soz. Päd. (FH)	Beratung, STAR, u.a. Betreuung der Außenstellen Windsbach und Dinkelsbühl
Irene Zins Dipl.-Soz. Päd. (FH)	Beratung, Suchtcollage, spez. Gruppenangebot für Frauen
Sybille Geret Verwaltungsangestellte	Sekretariat
Janine Harprecht Verwaltungsangestellte	Sekretariat
Christine Pönitz Dipl.-Med., Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie	Honorarärztin für die Ambulante Rehabilitation

4. Ambulante Rehabilitation für Alkohol- und/oder Medikamentenabhängige

Als von der Deutschen Rentenversicherung anerkannte Suchtberatungsstelle bieten wir in Kooperation mit einer Ärztin die ambulante medizinische Rehabilitation an. Ebenfalls möglich ist eine Kombitherapie, d. h. eine Kombination von stationärer und ambulanter Behandlung.

Unter Aufrechterhaltung des beruflichen und familiären Alltags nehmen die Rehabilitanden wöchentlich an therapeutischen Gruppen- und Einzelgesprächen teil. Die Behandlungsdauer beträgt regulär 6 bis 12 Monate. Sie umfasst 40 therapeutische Einheiten, die in wöchentliche Einzel- und zweiwöchentliche Gruppensitzungen sowie eventuell Angehörigengespräche aufgeteilt werden.



Übergreifende Ziele sind das Erreichen einer langfristigen Suchtmittelabstinenz, der Erhalt oder die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit und die Besserung begleitender Störungen. Mit den Rehabilitanden werden darüber hinaus individuelle Ziele erarbeitet.

Ambulante Rehabilitation kommt für Betroffene mit Abstinenzmotivation und -fähigkeit in Betracht, die sozial eingebunden sind, deren Alltag z. B. durch Berufstätigkeit strukturiert ist und die regelmäßig zuverlässig an den Gruppen- und Einzelgesprächen teilnehmen können.

Im Januar 2019 startete die Ambulante Rehabilitation an unserer Suchtberatungs- und Behandlungsstelle. Die Therapiegruppe begann am 31. Januar 2019 und fand seither fortlaufend im zweiwöchentlichen Rhythmus an der Hauptstelle unserer Suchtberatung in Ansbach statt. Parallel dazu wurden die therapeutischen Einzelgespräche, je nach Wohnort der Rehabilitanden, in Ansbach sowie in den Außenstellen Dinkelsbühl und Rothenburg angeboten. In 2019 absolvierten zehn Klienten, fünf Männer und fünf Frauen, unser Programm der ambulanten Rehabilitation. Davon waren neun Personen von Alkohol- und eine von Medikamentenabhängigkeit betroffen.

Da die Erfahrungen mit der ambulanten Rehabilitation durchweg positiv sind und das Angebot der ambulanten Rehabilitation bei den Betroffenen auf eine sehr gute Resonanz trifft, wird sie weiterhin fortgeführt. Somit wird sie ein fester Bestandteil unserer Angebote bleiben. Bisher konnten wir ohne längere Wartezeit bei vorliegender Kostenzusage fortlaufend aufnehmen.

Unser Amb.-Reha-Team:

Bayer, Alexander, Dipl.-Sozialpädagoge, Sozialtherapeut (Integrative Therapie/FPI)

Berr, Andrea, Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie)

Bieler, Monica, Dipl. Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin GVS

Pönitz, Christine, Dipl. Med., Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

Woityschyn, Silke, Dipl.-Psychologin

5. Gruppenangebote



Sportgruppe

Die Gruppe richtet sich an alle Sportinteressierten, die Spaß an der Bewegung haben, mit dem eigenen Körper in Kontakt treten und aktiv in der Gruppe die eigenen körperlichen Grenzen spüren wollen. Neben einer kurzen Aufwärm- und Konditionsphase beinhaltet das Angebot intensive Kraftübungen mit dem eigenen Körpergewicht. Das Angebot findet je nach Jahreszeit im Hofgarten oder in der Turnhalle des Kastanienhofes montags ab 17 Uhr statt.

Sportgruppen-Team:

Kocher, Birgit, Dipl.- Sozialpädagogin (FH)

Weihermann, Lorenz, Dipl. – Sozialpädagoge (FH)

Freizeitgruppe

Die Freizeitgruppe gibt unseren Klienten die Möglichkeit ihr Freizeitverhalten neu zu gestalten und neue soziale Kontakte zu knüpfen.

Unser Angebot umfasste vier Samstagstermine, jeweils in einer Jahreszeit. Dazu haben wir entsprechend passende Ausflugsziele gewählt. Ansprechpartner von unseren Mitarbeitern waren: Heike Speck, Ingrid Straußberger, Lorenz Weihermann und Birgit Kocher.

Nachsorgegruppe in Ansbach

Die Nachsorgegruppe der PSBB ist ein kostenloses Angebot, das sich gezielt an Menschen richtet, die bereits eine abgeschlossene, therapeutische Suchtbehandlung hinter sich haben und einen Abstinenzentschluss gefasst haben. Themen sind v.a. die Wiedereingliederung in den Alltag, die Gestaltung des abstinenten Lebens, berufliche Perspektiven und Wiedereingliederungssituationen, Umgang mit Rückfallgefahren und -ängsten, sowie Rückfallbearbeitung.

Die über einen längeren Zeitraum stattfindende Nachsorgegruppe (ca. 2 Jahre) ermöglicht den Klient*innen das Thema Sucht in einen neuen Lebensprozess mitzunehmen und damit achtsam und bewusst umzugehen. Angeleitet wurde die Gruppe von zwei Mitarbeitern der PSBB, Heike Speck und Lorenz Weihermann. Treffen immer mittwochs, 14-tägig im Gruppenraum.

Gruppenarbeit 2018 in der PSBB Dinkelsbühl

In der Nachsorgegruppe der Beratungsstelle Dinkelsbühl fand im wöchentlichen Rhythmus jeweils Mittwoch von 18.00 – 19.30 Uhr eine Gruppenarbeit statt, bei der es um die Unterstützung bei der persönlichen, familiären und beruflichen Integration nach einer stationären oder ambulanten Rehabilitationsmaßnahme ging. Ebenso sind die Freizeitgestaltung, und die Stabilisierung von, in der Therapie entwickelten Verhaltensweisen, Themen.

Rehabilitationsvorbereitende Gruppenbesuche für Klienten, die erst eine stationäre Rehabilitation antraten, waren hier auch möglich.

Die Gruppe wurde verantwortlich von einem suchttherapeutisch ausgebildeten Mitarbeiter, Alexander Bayer, sowie von 2 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen geleitet.

Werkstatt Sucht-Collage

In ruhiger Atmosphäre gestalteten die Teilnehmer Collage-Karten zum Thema Sucht. Ziel war es dabei einen intuitiven Zugang zur Rolle der Sucht im eigenen Leben zu finden und kreativ auszudrücken. Weitere Themen waren die eigenen Stärken zu spüren und auszudrücken und sich mit dem eigenen sicheren Ort auseinanderzusetzen.

Die Werkstatt fand 2019 mit individuellen Einzelterminen statt. Zu den verschiedenen Themen wurde von der Werkstattdleiterin jeweils eine gezielte Einführung angeboten, danach gestalteten die Teilnehmer*innen ihre Karten. Zum Abschluss fand ein persönlicher Austausch zu dem eigenen Prozess und den Karten statt.

Die Teilnehmer*innen konnten sich gut auf die angebotene Methode einlassen und erlebten den kreativen Zugang zu Ihrer Suchtproblematik als hilfreich. Alle Gruppenmitglieder befanden sich in Einzelberatungen bei den unterschiedlichen Kolleg*innen der Beratungsstelle und wurden motiviert, die Karten mit in den Einzelprozess einzubringen.

Ansprechpartner von unseren Mitarbeitern war Irene Zins.

Powerwalking

Seit Anfang 2019 immer Mittwochnachmittag im Hofgarten.

Die Anleitung und Organisation erfolgte durch einen ehrenamtlichen Mitarbeiter.

Begegnungs-Cafe

Das **Begegnungs-Cafe** in Ansbach. Dieses Gruppenangebot richtete sich an Erwachsene jeden Alters, die den Austausch suchten, Freizeit verbringen, Kontakte knüpfen und neue Leute kennen lernen wollten.



In Windsbach

Auch dieses Gruppenangebot richtete sich an Erwachsene jeden Alters, die den Austausch suchen, Freizeit verbringen, Kontakte knüpfen und neue Leute kennen lernen wollen.

Die Treffen waren immer am Mittwoch alle 14 Tage an ungeraden Kalenderwochen in der Zeit von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr im Gruppenraum der Diakonie Windsbach, Hauptstr.16, 91575 Windsbach.

Ansprechpartner von unseren Mitarbeitern war Ingrid Straußberger

S.T.A.R.-Gruppe

Das strukturierte Trainingsprogramm zur Alkohol-Rückfallprävention wurde im Jahr 2019 in Form von 10 Modulen, zu je 90 Minuten zweimal angeboten.

S.T.A.R. beinhaltet folgende Themen:

- Enttabuisierung des Rückfalls und Wissenserweiterung über zentrale Aspekte des Rückfallgeschehens und dessen Dynamik
- Stärkung der Abstinenzmotivation und Herausarbeitung persönlicher Rückfallrisiken, sowie der Aufbau von Kompetenzen zu deren Bewältigung
- Differenzierung zwischen „Ausrutscher“ und „Rückfall“, sowie Entwicklung von Strategien zum Umgang mit „Ausrutschern“ und „Rückfall“.

Die Nachfrage bezüglich der Gruppe war erfreulich hoch und die Kontinuität der Teilnahme blieb konstant.

Ansprechpartner von unseren Mitarbeitern waren Monica Bieler und Helmut Oechslein.

Nach langer intensiver Planung und Vorbereitung konnten wir als Veranstaltungsort das Foyer des Theaters Ansbach gewinnen und somit mit unserem Programm und den Einladungen an die Öffentlichkeit gehen.

Ganz besonders freuten wir uns über den regen Zuspruch aus der Bevölkerung und den vielen positiven Rückmeldungen. Bewusst haben wir unser „Fest für Alle“ so gestaltet und bekannt gemacht, dass jeder Interessierte oder Neugierige willkommen war und bei der Vielzahl an Programmpunkten auch fündig wurde.

Das Team der Suchtberatungsstelle bedankt sich nochmal bei allen Unterstützern, Teilnehmenden und Gästen für ein gelungenes „Fest für Alle“. Schön war's!



Informationsveranstaltungen

Wir arbeiten regelmäßig mit Fachkliniken, Krankenhäusern und anderen Beratungsdiensten zusammen. Angefangen von der Schwangerenberatung bis hin zur Altenhilfe. Zur Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung waren wir 2019 in folgenden Bereichen tätig:

Kliniken
BKH Ansbach
Schulen
Hochschulen
Altenheimen
Pflegeheimen
Betrieben
Arbeitsamt
Jugendamt
Krankenkasse
Beratungsstellen
Gemeinden
Events in der Öffentlichkeit

7. Arbeitskreise

Um unsere regionale und überregionale Vernetzung durch die Teilnahme an Arbeitskreisen zu gewährleisten, nahmen wir an verschiedenen Treffen regelmäßig teil. Darunter befanden sich RSV Regionaler Steuerungsverbund

AK Prävention
AK Sucht Nürnberg
AK Sucht Ansbach
AK Familie und Sucht
AK Frauen und Sucht
ADMES Suchtberatungsstellen in Mittelfranken

8. Fortbildungen, Fallbesprechungen und Supervision

Der fachliche Austausch, die kollegiale Begleitung und die sowohl kritische als auch unterstützende Reflexion wurden durch 14-tägige Teamsitzungen und Fallbesprechungen gewährleistet. Um unsere Qualität zu sichern, besuchten wir regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen. Das gesamte Team befand sich 5-mal im Jahr in Supervision. Des Weiteren wurden unsere Mitarbeiter zum Thema „Verbesserte Versorgung suchtkranker Schwangerer“ in Mittelfranken von Lilith e. V. aus Nürnberg an zwei Tagen geschult.

9. Aktuelle Trends deutschlandweit bei einzelnen Suchtstoffen

Alkohol

Deutschland zählt international noch immer zu den Hochkonsumländern, trotz sinkenden Konsums

Tabak

die Zahl der Raucher*innen in Deutschland ist weiterhin rückläufig. Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist der Trend zum Nichtrauchen und weniger rauchen zu beobachten.

Der Konsum von (Wasser-)Pfeifentabak ist 2019 erneut stark angestiegen, den vor allem Jugendliche und junge Erwachsene in Shisha-Bars oder zuhause rauchen.

Medikamente

Der Missbrauch und die Abhängigkeit von Medikamenten erhöhen sich insgesamt weiter, hauptsächlich durch missbräuchliche und unnötig hoch dosierte Anwendung, teils auch durch Gewöhnung an nicht-Opioid haltige Schmerzmittel, an Benzodiazepinen (rezeptpflichtige Beruhigungs- und Schlafmittel) und Z-Substanzen (neuartige Schlafmittel) sowie Opioid haltigen Schmerzmitteln.

Illegale Drogen

Nach wie vor spielt Cannabis in allen Altersgruppen unter den illegalen Drogen die größte Rolle (8 % der Jugendlichen im Alter von 12- bis 17 Jahren). Am häufigsten wird Cannabis von jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 24 Jahren konsumiert.

Nach Hochrechnungen des Epidemiologischen Suchtsurveys 2018 sind 309.000 Erwachsene im Alter von 18 bis 64 Jahren abhängig von Cannabis. Eine Kokainabhängigkeit liegt bei 41.000 und eine Amphetamin-Abhängigkeit bei 103.000 der 18- bis 64jährigen vor.

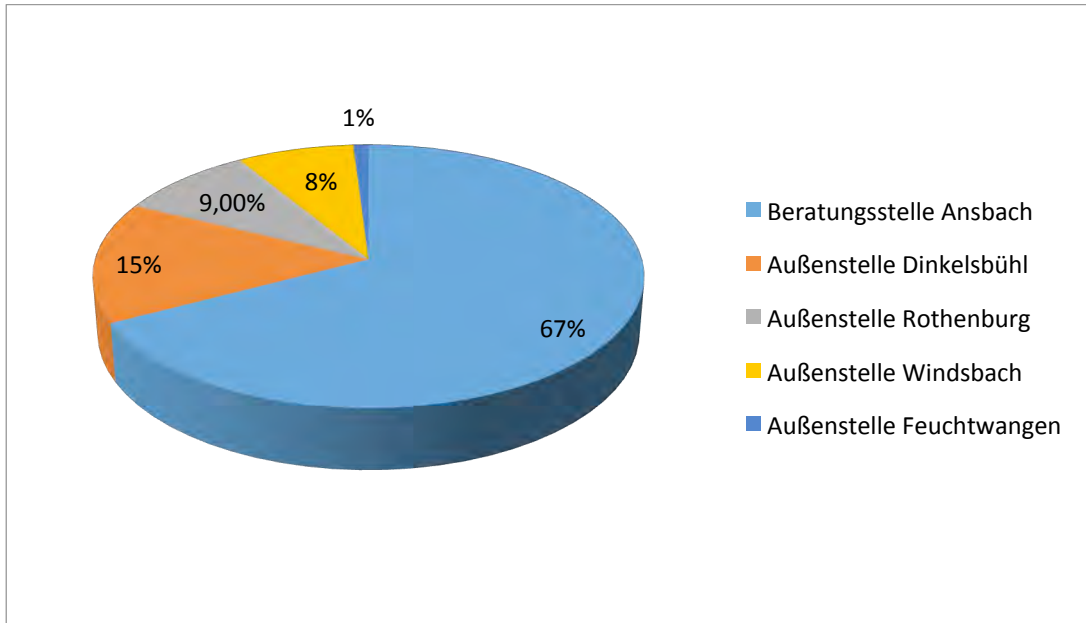
Derzeit erhalten 79.400 Menschen in Deutschland eine Substitutionstherapie.

1.398 drogenbedingte Todesfälle wurden im Jahr 2019 in Deutschland polizeilich registriert. Ein Anstieg um 9,6 %

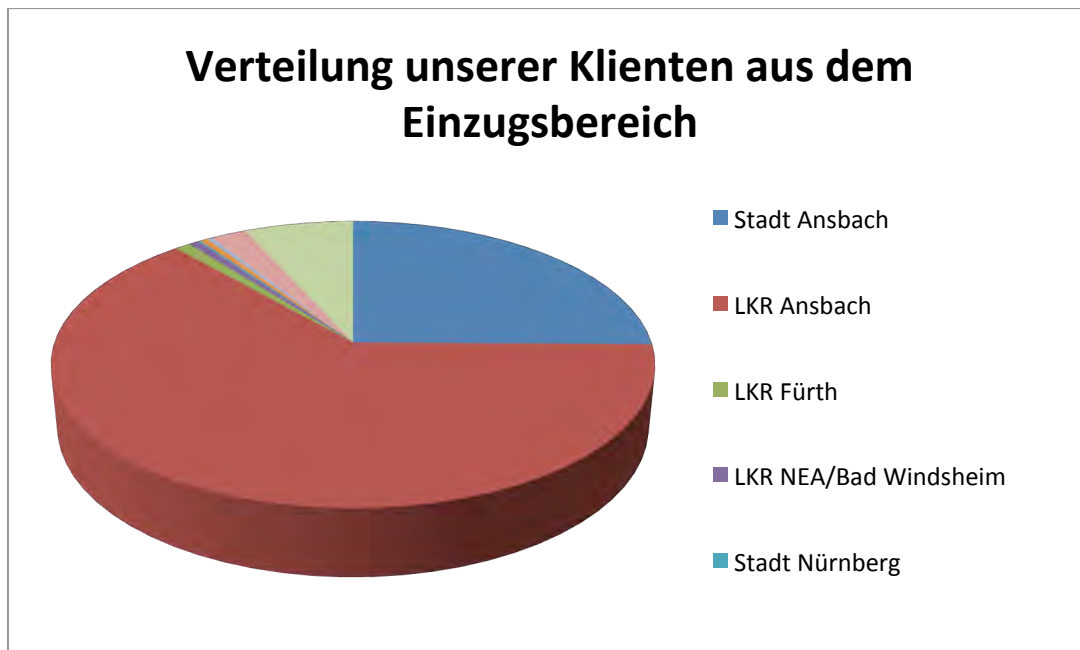
Glücksspiel

0,39 % der 16- bis 70-jährigen deutschen Bevölkerung sind Problemspieler/-innen, 0,34 % zeigen ein pathologisches Spielverhalten (200.000 Personen), also eine Glücksspielsucht.

10. Aus unserer Statistik:

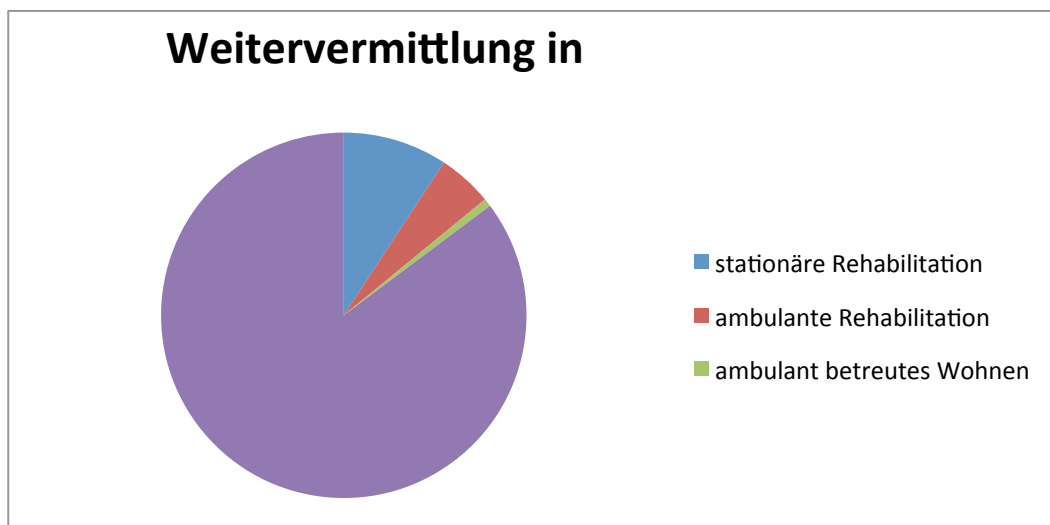
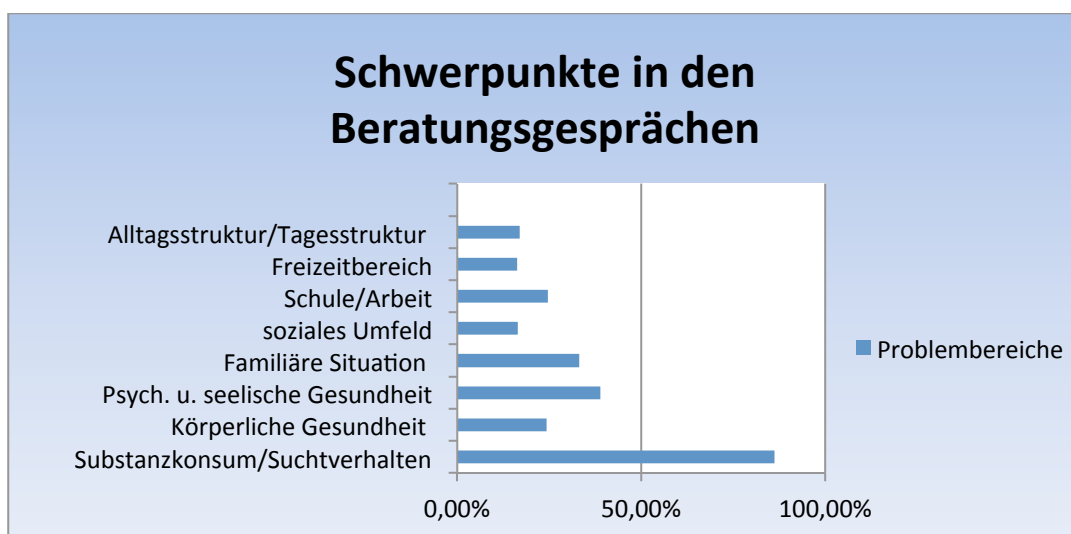


Verteilung unserer Klienten aus dem Einzugsbereich

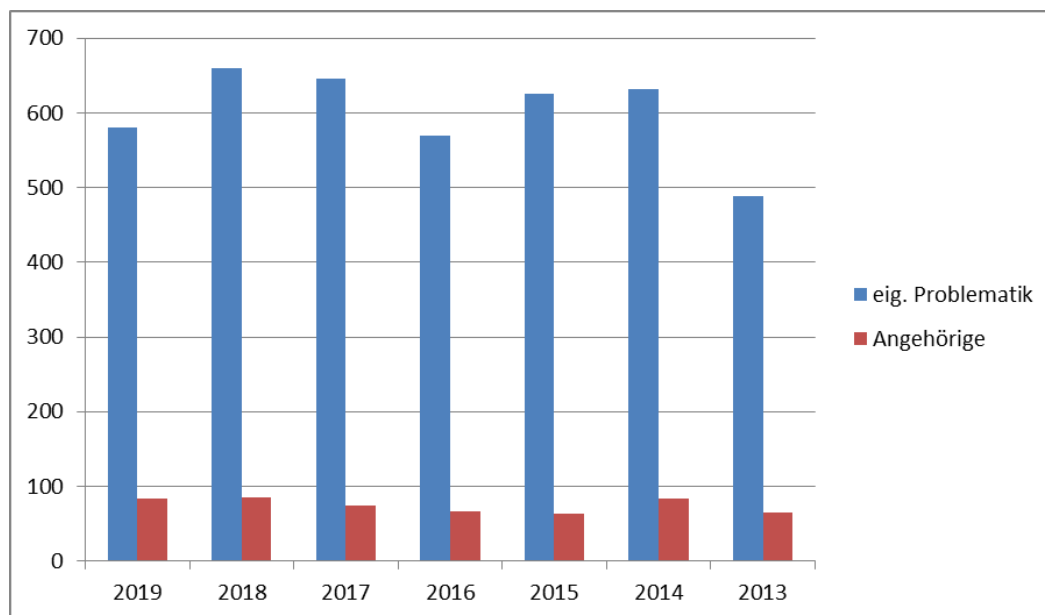


Angaben über geleistete Beratungsarbeit 2019

Gesamtzahl der Betreuungen mit eigener Suchtproblematik	581
Anzahl Klienten mit Suchtproblematik im sozialen Umfeld (Angehörige)	83
Gesamtzahl der Betreuungen im Jahr 2019	664
Gesamtzahl der wahrgenommenen Kontakte im Beratungsjahr	5444



Mehrjahreszeitraum Klienten mit eigener Problematik und Angehörigen in Beratung



11. Aus der Presse

Gemeinsam gegen die Sucht

Am Mittwoch trifft sich in Ansbach erstmals eine neue Selbsthilfegruppe

ANSBACH (cbi) – In Ansbach gründet sich eine neue Selbsthilfegruppe. Am Mittwoch, 9. Oktober, trifft sich erstmals der Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe.

Alkohol-, Drogen-, Online- oder Kaufsucht: „Zu uns können Betroffene aller Suchtformen kommen“, sagt Thomas Einsiedel. Er hat die Ansbacher Freundeskreisgruppe gemeinsam mit Traudl Geißler und Martina Keck gegründet.

Die Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe sind ein deutschlandweit aktiver Verband. In Bayern gibt es über 20 Gruppen. Der Raum Ansbach war aber bis dato noch ein weißer Fleck, meint Einsiedel. Das soll

sich jetzt ändern. Einmal in der Woche, immer mittwochs von 19 bis 20.30 Uhr, finden künftig im Haus der Diakonie Ansbach (Karolinenstraße 29) Freundeskreistreffen statt.

Thomas Einsiedel war selbst viele Jahre alkoholabhängig. Als 16-Jähriger nahm er zum ersten Mal Marihuana, später auch härtere Drogen. Von den Drogen kam er wieder los, „aber der Alkohol war immer präsent“. Es gab Phasen, in denen es für ihn normal war, zwei Flaschen Wodka am Tag zu trinken. Einsiedel schaffte mehrmals den Entzug – und wurde wieder rückfällig. Sein dritter Rückfall im Jahr 2017 war sein bester, sagt er. Denn seitdem ist er trocken. Nach Entzug und Therapie be-

suchte er eine Freundeskreisgruppe. „Das hat mir so viel Freude gemacht, dass ich jeden Abend woanders zu einem Treffen gegangen bin.“

Einsiedel wohnt in Wendelstein (Landkreis Roth). Den Weg nach Ansbach wird er nun regelmäßig auf sich nehmen. Im Bezirksklinikum Ansbach und bei der Jubiläumsfeier der Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werks Ansbach hat er die Arbeit der Freundeskreisgruppen bereits vorgestellt. Dass während der Treffen ein achtsamer und respektvoller Umgang herrsche, sei ganz wichtig, sagt Einsiedel. Es gehe nicht darum, andere zu belehren. Auch Angehörige der Betroffenen sind bei den Gesprächsrunden willkommen.

WO ABHÄNGIGE HILFE FINDEN

40 Jahre Suchtberatung des Diakonischen Werks Ansbach: Anlaufstelle für Betroffene und Angehörige

FLZ 15.9.2019

VON CORINNA BICKEL

ANSBACH – Ob Alkoholkranker, Drogenkonsumenten, Glücksspieler der Kaufsucht: Bei der Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werks Ansbach finden sie Hilfe. Die Einrichtung gibt es inzwischen seit 40 Jahren.

Ein beim gestrichelten Eckhaus in der Ansbacher Karolinenstraße, Immanuelstr. 29, 2. Stock. Vor die Treppe in dessen Haus nach oben legt, hat vielleicht schon lange gewartet: bis zu dem Entschluss, sich wandern anzuvertrauen. Vielleicht chämt er sich, weil es abstrus ist: „Ich hätte nicht so seinen Ausweg sehr, Ingrid Straußberger und ihr Mann sind für diese Menschen da.“

„Keine Geschichte gleich der anderen“, sagt die Leiterin der psychosozialen Beratungs- und Beratungsstelle der Diakonie Ansbach, fast so unterschiedlich die Geschichten der Klienten sind, so unterschiedlich sind die Ansätze, die den Menschen helfen können. Diese An-

sätze zu finden, ist Aufgabe der Sozialpädagogen und Psychologen, die bei der Suchtberatungsstelle arbeiten. In vertraulichen Gesprächen und auf Wunsch anonym besetzen sie Betroffene mit Suchtproblemen. Dabei informieren sie etwa über Entzugsbehandlungen, verweisen auf Therapieoptionen oder unterstützen bei der Nachsorge. Auch Gruppenangebote und ambulante Rehabilitation der Suchtkranken.

„Das Schamgefühl ist sehr stark.“

„Im Jahr nahmen knapp 1000 Personen das kostenlose Beratungsangebot wahr“, informiert Straußberger. Unter den Klienten sind es vorwiegend Männer als Frauen. Häufiger als Männer würden Frauen Suchterkrankungen oft über längere Zeiträume verstecken. „Der Schamgehalt ist sehr stark.“ Der größte Anteil der Hilfesuchenden ist alkoholabhängig, berichtet Straußberger. Auch Medikamenten- und Drogen-sucht können häufig vor, doch auch viele Betroffene nicht stoffgebende



An die Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werks können sich Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängige, aber auch Betroffene nicht erregungsabhängiger Abhängigkeiten wie Spiel- oder Kaufsucht wenden. Foto: Jim Abgrig



Ingrid Straußberger (links) und Heike Speck wünschen sich, dass das Thema Sucht noch mehr öffentliche Aufmerksamkeit bekommt. Foto: und eine Weiter-

ner Abhängigkeiten wie Glücksspiel, Online-Sucht, Kaufsucht oder Essstörungen wenden sich an die Suchtberatungsstelle.

„Beratungsangebote gibt es sowohl nach telefonischer Vereinbarung als auch unangemeldet in offenen Sprechstunden. Diese offenen Sprechstunden bietet die Suchtberatung auch in allen Außenstellen in Dinkelsbühl, Böhmburg, Wendelstein und Seuchtal an. Die Angebote sind kostenlos. Die Einrichtung ist aber nicht nur Anlaufstelle für Betroffene, sondern auch für deren Angehörige und alle Interessierten. Die Mitarbeiter bieten Schulungen an und sprechen zum Beispiel mit Alkoholspezialisten, Leuten oder Arbeitgebern.“

Heike Speck ist Sozialpädagogin und seit 29 Jahren bei der Suchtber-

atung. „Was sich er nicht immer einfach ist“, die Suchtkranken haben häufig schon einen langen Leidensweg hinter sich, bevor sie zu ihr kommen. „Niemand kann mir durch die grauenhaften Suchtzeiten“, betont Speck. „Wir oft und regelmäßig Klienten die Beratungsstelle besuchen, sei ganz unterschiedlich. Einige betreut Speck schon seit vielen Jahren, an Gern kommen nur wenige Male.“

Auswirkungen der Digitalisierung

„Was sich innerhalb ihrer 20 Berufsjahre verändert hat.“ „Der Frust meiner Klienten hat sich stetig nicht erhöht“, stellt Speck fest. „Nein, vor allem sind stoffgebundene Sucht, wie Opioidabhängigkeit, sich händerkommen. Weitere Änderungen sieht sie im Zusammenhang mit

so es nun einen möglich, Drogen über das Internet zu erwerben. Zum ändern sei es notwendig, das Onlinebestellen anzubahnen wird. „Das sind teilweise nicht nur persönliche Gespräch erachten“, betont die Beraterin. Die Suchtmittelabgabe sei früher ein Normalfall gewesen, erlöst Speck. „Heute versuchen wir weitere Optionen, wie zum Beispiel das kontrollierte Trinken, anzubieten, um den Bedürfnissen der Klienten näher zu kommen.“

Das Thema Abhängigkeit sei noch immer mit einem Stigma behaftet, so die Straußberger. Demzufolge wollen die Mitarbeiter der Suchtberatung am 2. Oktober bei einem „Feiertag für alle“ (siehe Bericht unten) Aufmerksamkeit machen. Das Motto lautet: „Für den Weg aus der Sucht gibt es nicht. Aber es gibt Menschen, die helfen.“

Gegen das Tabu

„Fest für alle“ im Theater

VON CORINNA BICKEL

ANSBACH – Sucht ist kein Randphänomen: Studien zufolge sind mehrere Millionen Deutsche betroffen. Mit ihrer Krankheit offen umzugehen, fällt vielen schwer. Zu groß ist ihre Angst vor der gesellschaftlichen Achtung. Ein Zeichen gegen die Stigmatisierung setzte die Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werks Ansbach bei ihrer Feier zum 40-jährigen Bestehen.

Das Foyer des Theater Ansbach ist mit violetten Luftballons geschmückt. An der Bar werden alkoholfreie Cocktails ausgeschenkt, während die Rockband Nightgroove sich für ihren Auftritt bereit macht. Ein Stockwerk höher tastet sich ein junger Mann durch einen Parcours. Er trägt eine Brille mit dicken Gläsern. Sie simuliert den Sehverlust bei einem Alkoholpegel von 0,5 Promille. Es sieht unsicher aus, wie der junge Mann entlang einer weißen Linie läuft, vorbei an Verkehrschildern und über Hindernisse.

An den Stehtischen haben sich Grüppchen zusammengefunden. Stimmungsgewir: Das „Fest für alle“ – so ist die Veranstaltung überschrieben – bietet Gelegenheit für Gespräche, Kontaktpflege, Wiedersehen. Und es ist ein Anlass, um auf die Arbeit der Suchtberatungsstelle aufmerksam zu machen.

Die Arbeit der Gründungsmitglieder vor 40 Jahren komme einer Pionierleistung gleich, meint Bezirkspräsident Armin Kroder. Drei Mitarbeiter waren anfangs in der Einrichtung beschäftigt, erzählt Ingrid Straußberger, Leiterin der psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle. Heute hat die Suchtberatung 13 Mitarbeiter und unterhält



Zu einem „Fest für alle“ hatte die Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werks Ansbach ins Foyer des Ansbacher Theaters eingeladen. Anlass war das 40. Jubiläum der Einrichtung. Foto: Ingo Müller

Außenstellen in Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Rothenburg und Windsbach.

Mit ihrer Arbeit haben sie viel Leid verhindert“, sagt Susanne Ehrler, Landesreferentin des Diakonischen Werks. Die Institution steht Betroffenen aller Suchtarten offen. Ob Alkoholabhängigkeit, Essstörungen, Drogen- oder PC-Sucht: Die Mitarbeiter der Suchtberatungsstelle suchen in vertraulichen Gesprächen nach Lösungsansätzen, informieren

über Therapien und verweisen auf Hilfsangebote. Auch Angehörige, Arbeitnehmer und Schulen können sich an die Einrichtung wenden.

Abwärtsspirale aufhalten

Sucht sei „ein Thema, das wir leider nicht ausmerzen können“, bemerkt Dr. Christian Schoen, stellvertretender Bürgermeister der Stadt Ansbach. Der Weg aus der Abwärtsspirale könne nur mit Hilfe von

Fachleuten gelingen. Diese Hilfe anzunehmen kostet Überwindung, weiß Wolfgang Schur, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks Ansbach. Er appelliert: „Haben Sie den Mut, sich gemeinsam mit einem Berater auf den Weg zu machen, um frei und unabhängig zu leben.“

Einer, der den Mut hatte, ist Hans Behrendt. Mit 13 Jahren habe er zum ersten Mal Alkohol getrunken, erzählt der 64-Jährige aus Nürnberg. Vor drei Jahren griff ihn die Polizei

auf – mit 3,75 Promille. Es folgten ein Entzug und eine Therapie. „Das war der Wendepunkt meines Lebens. Ich bin endlich klar zu Verstand gekommen“, sagt Behrendt. Er besucht regelmäßig eine Selbsthilfegruppe. Mit einigen Mitgliedern aus der Gruppe besucht er das „Fest für alle“. Solche Veranstaltungen sind wichtig, findet er. Damit Abhängige besser verstanden und nicht mehr verurteilt werden. „Denn wir Suchtkranken haben keine Lobby.“

12. Ausblick

Weiterer Ausbau von

- Außenstelle in Feuchtwangen
- Konsildienst
- Sucht im Alter
- Kinder- und Jugendberatung

Herausgeber:

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle -
Suchtberatung – des Diakonischen Werkes Ansbach e.V.
Karolinenstr. 29
91522 Ansbach

Tel.: 0981 96 90 622

Fax: 0981 96 90 631

E-Mail: suchtberatung@diakonie-ansbach.de

Internet: www.diakonie-ansbach.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle – Suchtberatung –
Ingrid Straußberger, Bereichsleitung